

A portrait of Dr. Ute Finckh-Krämer, a woman with short grey hair and glasses, wearing a dark blue blazer and a pearl necklace. She has her arms crossed and is standing outdoors with a blurred background of greenery and a railing.

SPD

Zeit für mehr
Gerechtigkeit.

Mein Wahlkreis, mein Kiez

Politische Arbeit vor Ort in Steglitz-Zehlendorf

Dr. Ute Finckh-Krämer, MdB

Für Steglitz-Zehlendorf in den Bundestag

Politik wird nicht im Bundestag Realität, sondern vor Ort. Deshalb engagieren wir uns als SPD lokal. Und Politik wird niemals von einem oder einer Politikerin alleine gemacht. Deshalb arbeitet unsere Bundestagsabgeordnete Dr. Ute Finckh-Krämer mit vielen Bürgerinnen und Bürgern direkt in unserem Bezirk zusammen.

Als Bundestagsabgeordnete hat sich Ute Finckh-Krämer vor allem durch ihr Engagement für Frieden und Gerechtigkeit einen Namen gemacht. Als ständige Stimme für den Frieden ist sie im nächsten Bundestag unverzichtbar.

Aber genauso wichtig ist die Verankerung in unserem Bezirk. Wir als SPD wollen, dass alle Menschen in Steglitz-Zehlendorf von den Möglichkeiten unseres Bezirks profitieren. Es geht dabei um bezahlbare Mieten, gute Schulen und Spielplätze überall in unserem Bezirk. Es geht darum, dass wir ein Bezirk sein wollen, in dem Geflüchtete schnell integriert werden können und sich willkommen fühlen. Es geht um eine sinnvolle Stadtplanung für die Schloßstraße und Zehlendorf-Mitte. Für all das haben hat die SPD Steglitz-Zehlendorf in den letzten Jahren Ideen entwickelt.

Wir haben Nachbarschaften in den Blick genommen und bei den Menschen nachgefragt, was für sie die wichtigsten Themen sind. Herausgekommen ist eine ganze Reihe von Themen, die wir in der SPD gemeinsam angehen.

Ich bin überzeugt, dass wir Bürgerinnen und Bürger nur jemanden in den Bundestag schicken sollten, der diese Ideen und die Realität unseres Bezirks mitnimmt. Denn der Bundestag entscheidet auch über die Grundzüge unseres Zusammenlebens. Wer nicht mit der Wirklichkeit vor Ort vertraut ist, entscheidet weltfremd.

Ich bin froh, dass wir als SPD eine Bundestagsabgeordnete haben, die sich vor Ort engagiert. Deshalb ist es wichtig, dass Ute Finckh-Krämer mit ihrem konkreten Engagement für die Menschen in Steglitz-Zehlendorf direkt in den Bundestag gewählt wird.

Am 24. September bei der Bundestagswahl bitte ich Sie daher um Ihre Stimme für unsere Kandidatin!

Ruppert Stüwe
SPD-Kreisvorsitzender

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich freue mich, Ihnen einen Ausschnitt aus meiner Arbeit für den Wahlkreis und zu wichtigen bundespolitischen Themen außerhalb meiner eigenen Ausschussarbeit in den vergangenen vier Jahren mit diesem Heft vorstellen zu können. Meine Schwerpunkte im Bundestag sind Außen- und Friedenspolitik. Darüber können Sie auf meiner Webseite viel erfahren. Genauso wichtig ist es mir aber, weitere Themen aufzugreifen, die Sie als Bürgerinnen und Bürger meines Wahlkreises beschäftigen. Daher habe ich wie fast alle Bundestagsabgeordneten ein Wahlkreisbüro, in dem ich regelmäßig Sprechstunden abhalte und in dem mein Wahlkristeam sich um Ihre Fragen und Anliegen kümmert. Darunter sind viele Einzelanliegen aus dem sozialen Bereich, bei denen mein Team nicht nur Antworten liefert, sondern auch die jeweiligen Fachpolitiker der SPD-Fraktion informiert, wenn hinter einer Einzelfrage ein grundsätzliches Problem sichtbar wird. Das war z.B. beim Mietrecht für Wohngemeinschaften von Pflegebedürftigen der Fall, wenn die Wohnung von einem Verein oder einem sozialen Unternehmen angemietet wird. Oder bei der Anrechnung von Arbeitslohn, der für mehrere Monate ausgezahlt wird, auf das Arbeitslosengeld II.

Viele Themen, die für unser Zusammenleben im Bezirk wichtig sind, werden durch bundespolitische Entscheidungen zumindest mitbestimmt. Das reicht von der

Sozialgesetzgebung über das Mietrecht und die finanzielle Ausstattung der öffentlichen Haushalte bis zur Finanzierung der öffentlichen Verkehrsmittel und des Straßen- und Radwegebaus. Es gibt Förderprogramme des Bundesministeriums für Familien, Seniorinnen und Senioren, Frauen und Jugend, aus denen z.B. das Mehrgenerationenhaus Phoenix in Zehlendorf oder das neu eröffnete Café ANDERS Celsius in Lichterfelde-Süd Zuschüsse erhalten. Viele soziale Einrichtungen im Bezirk sind Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst, der ebenfalls aus dem Etat dieses Ministeriums finanziert wird. Der Bau und Ausbau von Fernradwegen, S-Bahnstrecken und Regionalbahnverbindungen im Bezirk wird ganz oder teilweise aus Bundesmitteln finanziert. Die Frage, ob und ggf. zu welchem Preis die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben Grundstücke für den Bau von Wohnungen zur Verfügung stellen kann und darf, entscheidet mit darüber, wie sich die Mieten im Bezirk entwickeln.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und freue mich auf Anregungen und Rückfragen.

Ihre



Dr. Ute Finckh-Krämer, MdB



Außenpolitik geht uns alle an!

Interview mit Dr. Ute Finckh-Krämer, Bundestagsabgeordnete und Direktkandidatin für Steglitz-Zehlendorf

Die SPD hat dich im Frühjahr erneut als Direktkandidatin für Steglitz-Zehlendorf aufgestellt. Warum kandidierst du erneut und wofür stehst du?

Ich stehe für die Themen Frieden, Abrüstung und Soziale Gerechtigkeit. Vor vier Jahren konnte ich dank meiner langjährigen Erfahrung in der Friedensbewegung schnell fachkundig in die Arbeit einsteigen. Dennoch lassen sich nicht alle Aufgaben innerhalb einer Legislaturperiode erledigen. Noch offen ist zum Beispiel ein Rüstungsexportkontrollgesetz, mit dem Kleinwaffenexporte in Länder außerhalb der NATO oder der EU und gleichgestellte Länder verboten werden sollen. Außerdem arbeite ich daran, das Mindestalter für die Verpflichtung bei der Bundeswehr auf 18 Jahre hochzusetzen. Auch im Bereich der Humanitären Hilfe gibt es noch viel zu tun.

Als Außenpolitikerin hast du regelmäßig mit den Krisenherden in aller Welt zu tun. Viele Menschen haben inzwischen das Gefühl, dass ihr Leben auch hier bei uns unsicherer geworden ist. Was antwortest du ihnen?

Viele Menschen fühlen sich verunsichert, aber diese Angst wird von Populisten geschürt und ausgenutzt. Es gibt keine einfachen Antworten! Frieden, Abrüstung und soziale Gerechtigkeit sind die Antworten auf die neuen

Unsicherheiten in unserer Welt. Die meisten Anschläge in Europa sind von jungen Männern verübt worden, die hier seit langem leben und sich hier erst radikalisiert haben. Es gibt inzwischen erprobte Wege zur Deradikalisierung und ein Netz von Beratungsstellen für Eltern oder Freunde. Auch die zuständigen Polizeieinheiten müssen verstärkt und besser ausgestattet werden. Die Behörden müssen ihren Datenaustausch verbessern.

Europa ist in einer schwierigen Verfassung: Populistische Parolen und der „Brexit“ beherrschen die Schlagzeilen. Wo ist der Europäische Gedanke?

Europa wurde und wird oft für Entscheidungen verantwortlich gemacht, die in Wirklichkeit in den jeweiligen Ländern getroffen wurden. Es ist an der Zeit, wieder daran zu erinnern, was für Vorteile die EU bringt. Wir können zum Beispiel innerhalb der EU ohne Grenzkontrollen und oftmals ohne Geldumtausch reisen. Wir können überall leben und arbeiten, was vor einigen Jahren noch undenkbar war. Der europäische Gedanke wird aktuell von vielen jungen Menschen unter dem Stichwort „Pulse of Europe“ wieder beschworen. Ich spüre ihn aber auch in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, der ich angehöre.

Bereitet dir als Außenpolitikerin das Säbelrasseln zwischen USA, Russland und NATO Sorgen und was rätst du in dieser Situation?

Ich setze mich inner- und außerhalb der SPD dafür ein, sich auf die Grundgedanken der Entspannungspolitik Willy Brandts und Egon Bahrs zu besinnen: Staaten, deren Ideologie und Wirtschaftssystem sich diametral unterscheiden, können dennoch über konkrete Problemlösungen verhandeln. Die meisten Menschen unterstützen alles, was den Frieden zwischen den Staaten erhält und fördert. Das wissen auch Präsidenten, die gelegentlich mit markigen Worten über militärische Stärke und Überlegenheit sprechen.

Was hat deine Arbeit mit den Menschen hier in Steglitz-Zehlendorf zu tun?

Als Abgeordnete habe ich viele Prozesse aktiv begleitet, zum Beispiel bei Fragen der Nutzung bundeseigener Grundstücke im Bezirk oder der Mittelausstattung des THW. Berlin wächst und so auch unser Bezirk. In meiner Wahlkreisarbeit habe ich viele Menschen getroffen, die hier unsere Hilfe erwarten. In der großen Koalition konnten wir beispielsweise Gesetze für Mindestlohn, gegen den Missbrauch von Leiharbeit und die Mietpreisbremse durchsetzen. Dies sind jedoch nur Kompromisse mit der Union gewesen. Das reicht mir nicht. Ich bin beeindruckt davon, wie viele Menschen sich bei uns ehrenamtlich engagieren und für die Gemeinschaft und ihre Mitmenschen einsetzen. Ich selbst bin seit meiner Jugendzeit ehrenamtlich aktiv und verstehe mich als Bindeglied zwischen ihrem Engagement und dem Bundestag.

Worauf bist du in Steglitz-Zehlendorf besonders stolz?

Auf unser einzigartiges Willkommensbündnis für Flüchtlinge und auf die vielen ehrenamtlich Engagierten in zahllo-

sen Vereinen und Organisationen, von Kleingartenvereinen oder Sportvereinen über die AWO und Elterninitiativ-Kitas bis zur Initiative „Fair Trade Town Steglitz-Zehlendorf“.

Welche Sorgen oder Probleme siehst du und wie könntest du zur Lösung beitragen?

Eine Sorge, die besonders oft an mich herangetragen wurde, ist die, dass die Mieten für manche Menschen schneller steigen als ihr Lohn oder ihre Rente. Hier muss in der nächsten Legislaturperiode eine klarere Mietpreisbremse verabschiedet werden als wir es in dieser geschafft haben.

Hast du als Bundestagsabgeordnete überhaupt noch Zeit für ein Privatleben?

Meine Arbeitstage sind oft lang, der Terminkalender auf Wochen hinaus gut gefüllt. Ich versuche aber, mir die Sonntage möglichst frei zu halten und in sitzungsfreien Wochen auch mindestens zwei Aikido-Übungsstunden einzuplanen. Und ich verlasse Abendveranstaltungen mit informellem Ausklang so rechtzeitig, dass ich mit meinem Mann noch ein bisschen Zeit verbringen kann.

Wofür stehst Du im Wahlkampf ein?

Ich spreche diejenigen an, die Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschen wichtig finden. Die langfristig denken, auch für ihre Kinder und Enkel. Die sehen, wie nahe verwandt christliche Nächstenliebe und sozialdemokratischer Einsatz für gerechte Löhne, bezahlbaren Wohnraum, ein leistungsfähiges Gesundheitssystem und eine verlässliche Rente sind. Das sind die Themen, für die ich mich einsetze und dafür werbe ich um Unterstützung am 24. September.

Die Fragen stellte Jana Kellermann

„Frieden, Abrüstung und soziale Gerechtigkeit sind die Antwort auf die neuen Unsicherheiten in unserer Welt.“

Dr. Ute Finckh-Krämer, MdB





Mobil auf allen Wegen

Sicherheit und Achtsamkeit kommen immer noch am besten an

Berlin ist eine Fahrradstadt! Das hat zuletzt die beeindruckende Teilnehmezahl an der ADFC-Fahrradsternfahrt bewiesen. Deshalb wird es Zeit, dass die Bedingungen für Radfahrerinnen und Radfahrer verbessert werden. Wir brauchen beispielsweise mehr Fahrradwege und Fahrradstreifen, die so breit sind, dass Überholen ohne Gefahr möglich wird. Diejenigen, die Rad und öffentliche Verkehrsmittel kombinieren, brauchen mehr Fahrradbügel zum Anschließen der Fahrräder an S- und U-Bahnhöfen. Eine systematische Ausschilderung der für Fahrräder geeigneten Strecken würde die Attraktivität des Radverkehrs zusätzlich steigern.

Fahrräder sind ideale Verkehrsmittel für innerstädtische Wege: umweltfreundlich, leise, preiswert, platzsparend, gesundheitsfördernd. Wer mit dem Fahrrad fährt, erspart sich die Parkplatzsuche und steht seltener im Stau. Ich selbst bin fast jeden Tag mit dem Rad unterwegs und oft genauso schnell am Ziel wie diejenigen, die per Auto unterwegs sind. Oder sogar schneller.

Verkehrspolitisch ist es aber in einer gewachsenen Stadt nicht immer einfach, dem Fahrradverkehr den notwendigen Raum zu verschaffen. Jeden Tag kommt es im Straßenverkehr zu Situationen, in denen Fahrradfahrende zur Gefahr für Fußgängerinnen und Fußgänger werden. Der

Autoverkehr ist wiederum immer wieder eine – manchmal tödliche – Gefahr für Radfahrerinnen und Radfahrer. Oft auch durch das sogenannte „dooring“, also das unachtsame Öffnen der Fahrtür.

Verkehrskontrollen der Polizei mit dem Fokus Fahrradverkehr helfen, individuelles Fehlverhalten zu reduzieren, z. B. Fahren auf Fußwegen oder ohne Licht, Handynutzung am Lenker und das Überqueren roter Ampeln. Für ein friedliches Miteinander der verschiedenen Verkehrsmittel auf unseren Straßen reicht das aber nicht aus. Hier müssen Bezirk, Land und Bund zusammenarbeiten, um gute Lösungen zu finden. Auch Kinder und ältere, langsamer fahrende Personen sollten sicher mit dem Fahrrad unterwegs sein können. Denn in den letzten 25 Jahren ist der Fahrradverkehr in Berlin sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen deutlich gewachsen.

Ein Mobilitätskonzept für eine Metropole wie Berlin muss jedenfalls intelligente wie gut durchdachte Verknüpfungen aller Verkehrsmittel enthalten und alle, die am Verkehr teilnehmen, gleichermaßen berücksichtigen.

Ute Finckh-Krämer

Dr. Ute Finckh-Krämer, MdB

Zehlendorf-Mitte

Wir sind für die Anlage eines neuen Stadtplatzes vor dem Rathaus unter Erhaltung und Aufwertung des Dorfgangers und für einen zweiten Ausgang des S-Bahnhofs Zehlendorf am ehemaligen „Postplatz“.

CDU und Grüne wollen kein Geld für Planung zur Verfügung stellen. Wir finden, dies ist eine wichtige Investition in die Zukunft.

Lissabonallee

Geflüchtete Menschen

Die SPD setzt sich für die Integration von geflüchteten Menschen in Steglitz-Zehlendorf ein. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und ein sicheres Zuhause. Und Erwachsene möchten in der Gesellschaft ankommen und sich hier eine eigene Existenz aufbauen. Dafür arbeiten wir, auch im Kiez um die Lissabonallee, wo gerade eine Unterkunft eröffnet wird.

Milieuschutz

Unser Ziel ist es, bezahlbaren Wohnraum im Bezirk mit allen Mitteln zu sichern. Dazu gehört insbesondere der Milieuschutz, den wir zuerst in folgenden Gebieten einführen wollen:

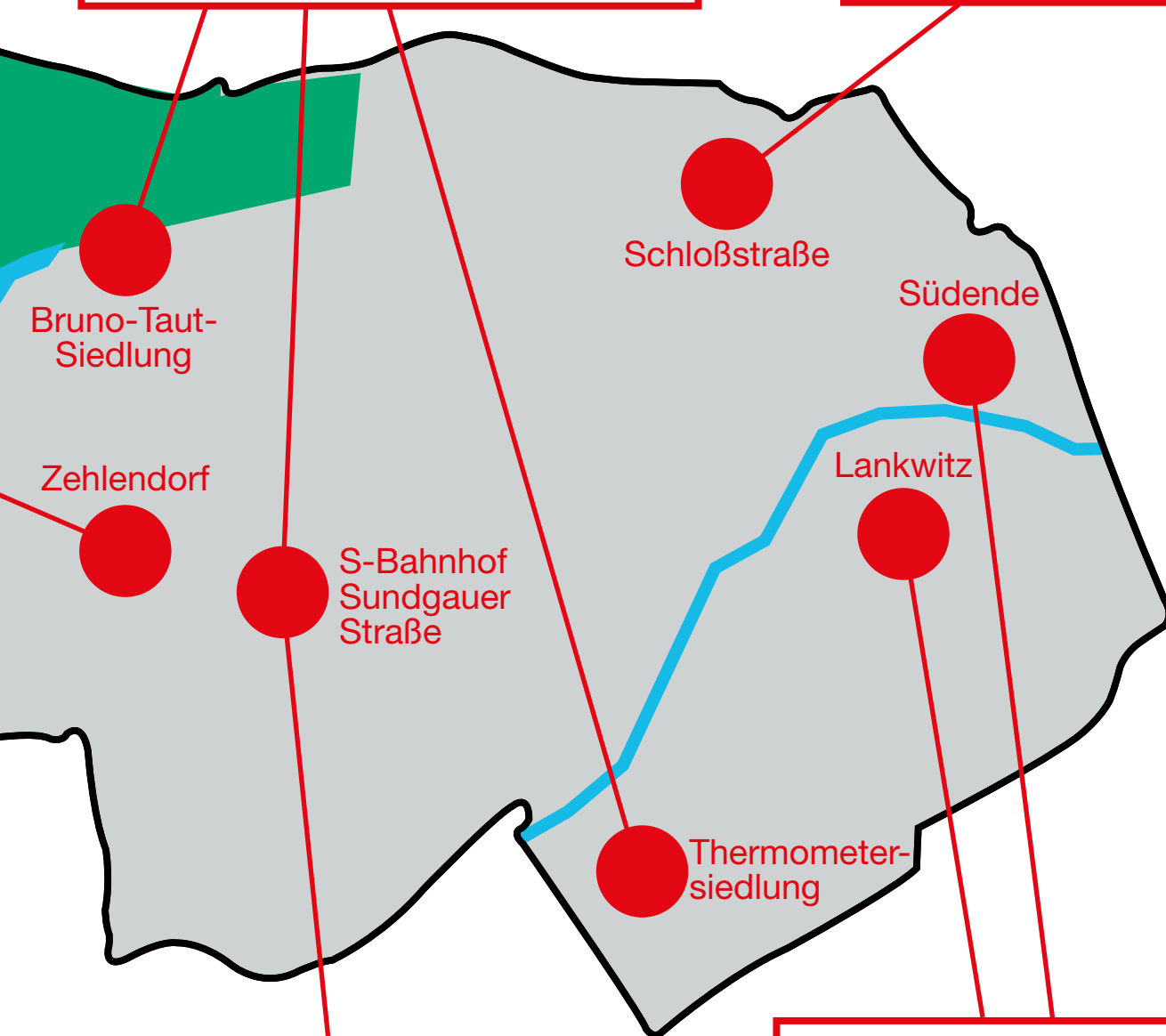
- Filandastraße / Lepsiusstraße,
- Hindenburgdamm / Augustaplatz,
- Lauenburger Platz,
- Onkel-Tom-Siedlung,
- Scheelestraße / Woltmannweg,
- Sundgauer Straße/ Mörchinger Straße.

Verkehrskonzept Schloßstraße

Von einer gerechten Verteilung der Verkehrsströme im Gebiet um die Schloßstraße hängt die Sicherheit und Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmenden und letztendlich die Lebensqualität im Kiez ab.

Vor dieser Herausforderung verschließt die schwarz-grüne Mehrheit im Bezirk die Augen.

Die SPD aber nicht.



Lebenswerte Kieze

Lebenswerte Kieze brauchen schöne und gepflegte Grünflächen und Spielplätze, saubere Gehwege ohne Stolperfallen, gute Straßen und Fahrradwege, pünktliche öffentliche Verkehrsmittel, viele Nahversorgungsmöglichkeiten und sehr viel mehr. Darum kümmern sich die ganze SPD und insbesondere ihre Bezirksverordneten, stets in Kontakt mit den Menschen vor Ort.

Spielplätze

Kinder und Jugendliche brauchen ein flächendeckendes Angebot an gut ausgestatteten Spielplätzen, die regelmäßig gepflegt werden sollen.

Gefährliche Spielplatzbrachen sind eine Schande für Steglitz-Zehlendorf. Warum lässt die schwarz-grüne Mehrheit in unseren Kiezen Spielplätze verwahrlosen, wenn wir zu wenige haben?

STEGLITZ



Verkehrskonzept für die Schloßstraße

2011 wurde die von der schwarz-grünen Mehrheit im Bezirk beschlossene Umgestaltung der Schloßstraße fertig gestellt. Sie ist seitdem einspurig und mit einem so genannten Fahrradangebotsstreifen versehen. Erwartet wurde, dass der Durchgangsverkehr auf die Westtangente ausweicht.

Wer in der Gegend wohnt oder arbeitet, weiß, dass die Realität anders aussieht: Die Schloßstraße wird nach wie vor als Durchgangsstraße nach Schöneberg bzw. Steglitz genutzt. Der Fahrradangebotsstreifen ist nicht immer sicher zu benutzen. Unter anderem, weil dort Lieferfahrzeuge stehen. Der Verkehr staut sich vor allem zu den Stoßzeiten. Hiervon stark betroffen ist auch die Lepsiusstraße, die Ortskundige zum Umfahren der Schloßstraße nutzen. Auch die Schildhornstraße ist seit vielen Jahren durch den Verkehr sehr stark belastet.

Hinzu kommt der Parkplatzsuchverkehr. Da wir uns bis jetzt leider vergeblich für ein Parkleitsystem eingesetzt haben, suchen immer noch viele Kunden der großen Shoppingcenter ihre Parkplätze in den kleinen Seitenstraßen, obwohl Einkaufszentren zahlreiche, preisgünstige Parkplätze anbieten.



Die Verkehrsströme rund um die Schloßstraße tragen den Lärm und die Umweltbelastung mit Feinstaub und CO2 in unseren Kiez. Sie gefährden unsere Gesundheit, die Schwächeren im Straßenverkehr und die Lebensqualität hier vor Ort.

Deshalb hat Martin Kromm, Bezirksverordneter der SPD-Steglitz, erneut einen Antrag mit der Aufforderung an das Bezirksamt zur Evaluierung der Verkehrsströme in die Bezirksverordnetenversammlung eingebracht. Nach sechs Jahren ist es an der Zeit, dass professionell untersucht wird, wie sich der Verkehr seit der Umgestaltung der Schloßstraße im Kiez verteilt. Der untersuchte Bereich sollte das Gebiet zwischen Breitenbachplatz, Walther-Schreiber-Platz, Düppelstraße, Unter den Eichen, Altensteinstraße und Englerallee umfassen. Dabei haben auch wir kein Patentrezept, wie eine vernünftige Verteilung des Verkehrs vorgenommen werden kann. Dies kann seriös erst auf Grundlage einer Untersuchung der Verkehrsströme erarbeitet werden. Hierfür muss der Bezirk zeitnah Mittel bereitstellen und einen Auftrag vergeben.

Die schwarz-grüne Zählgemeinschaft kann nicht länger die Augen vor der Herausforderung verschließen, für eine gerechte Verteilung der Verkehrsströme zu sorgen. Wir setzen uns weiter dafür ein, dass alle Verkehrsteilnehmende die Straßen sicher und gleichberechtigt nutzen können und die Lebensqualität im Kiez steigt.



Tür-zu-Tür-Besuche in der Lepsiusstraße

Die SPD möchte Lösungen für die Verkehrsprobleme rund um die Schloßstraße finden, einvernehmlich mit den Menschen, die dort wohnen. Deswegen haben wir eine umfassende Tür-zu-Tür-Aktion durchgeführt.

Wir haben an knapp 550 Türen vor allem in der Lepsiusstraße, aber auch in benachbarten Straßen geklingelt und ca. 100 Gespräche geführt.

Rund ein Viertel der Befragten findet die Verkehrslage in der Lepsiusstraße erträglich. „Es ist halt Großstadt...“ Aber für die Hälfte der Befragten gibt es im Kiez viel bzw. zu viel Autoverkehr; einige definieren die Verkehrslage sogar als schrecklich oder katastrophal. Nicht nur die Gefahr für Fußgängerinnen, Fußgänger und Fahrradfahrende wird betont, sondern auch die Lärmbelästigung. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung halten diese Menschen für (dringend) notwendig.

Zwei Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in der Lepsiusstraße werden mehrheitlich vorgeschlagen: Tempo-30 ganztägig (36 % der Befragten) und Einbahnstraße (17 % der Befragten). Wie aber von einigen Befragten ermahnt, muss Tempo-30 effizient und häufig kontrolliert werden.

Einige Menschen schlagen vor, dass alle Straßen im Kiez nur in eine Richtung befahren werden dürfen, da der Gegenverkehr in den engen Straßen ein Problem ist und es ein ziemlich dichtes Netz von Straßen gibt.

Rund 10 % der Leute haben uns gesagt, dass es zu wenige Parkplätze gibt.

Mehr Parkplätze wären eine Lösung, auch gegen den Parkplatzsuche-Verkehr.

Fahrradfahrende wünschen einen Radweg in der Lepsiusstraße sowie mehr und breitere Radwege im ganzen Kiez.

SPIELPLÄTZE

Jedem Einwohner und jeder Einwohnerin in Berlin soll 1 m² Spielplatz zur Verfügung stehen. Spielplätze sollen „in angemessener Entfernung zur Wohnung“ an ungefährlichen Stellen liegen. Ein vielseitiges Spielangebot für verschiedene Altersgruppen, der Kontakt zur Natur und die Gliederung in verschiedene Spielbereiche sind zu gewährleisten.

So das Berliner Spielplatzgesetz. Die Realität in Steglitz-Zehlendorf und vor allem in Lankwitz und Südende sieht aber total anders aus.

Die SPD hat sich alle Spielplätze in Südende und Lankwitz angeschaut und nach anerkannten Kriterien bewertet. Sehr gute Spielplätze gibt es selten, eigentlich nur im Stadtpark und am Rande von Lankwitz. Deshalb müssen Eltern und Kinder lange Wege zurücklegen, um einen guten Spielplatz zu erreichen. Denn oft sind Spielplätze ungepflegt und schlecht ausgestattet. Oder sie liegen an einer sehr befahrenen Straße.



Kaputte Spielgeräte und Sandbereiche voller Unkraut sind nicht das Schlimmste.

Einige Spielplätze sind verwahrloste, zugewachsene Brachen!

Zum Beispiel der Spielplatz in den Fotos, Calandrellistraße 51. Trotzdem ist diese Brache durch ein Schild vom Bezirksamt noch als Spielplatz ausgewiesen.

Unsere Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung hat eine umfassende schriftliche Anfrage zu Spielplätzen eingereicht. Die zuständige Stadträtin der Grünen macht in ihrer Antwort u.a. folgende Punkte deutlich:

- 1) In Steglitz-Zehlendorf gibt es nur 0.76 m² Spielplatzfläche pro Einwohner.
- 2) In Lankwitz und Südende sind nur 51 % bzw. 61 % des Spielplatzbedarfs gedeckt.
- 3) Die Stadträtin ahnt nichts von der Existenz von Spielplatzbrachen.

Die Fläche von Spielplatzbrachen wird also in der Gesamtfläche der Spielplätze mitberechnet.



SPIELPLÄTZE



Es gibt 21 Spielplätze in Südende.

Wirklich?

Auf den Spielplätzen im Bäkepark an der Klingsorstraße und auf dem Markusplatz gibt es sehr wenige Spielgeräte. Der Spielplatz an der Borstellpromenade ist nicht nur sehr klein und sehr schlecht ausgestattet, sondern auch sehr gefährlich. Der Spielplatz auf dem Carmerplatz ist sehr gefährlich und sehr ungepflegt. Die Spielplätze in der Friedrichsruher und in der Külzer Straße sind schlecht ausgestattet und ungepflegt.

Der Spielplatz in der Stephanstraße 20-22 ist seit Jahren eine verwahrloste Brache. Und der Spielplatz am Immenweg existiert nicht mehr.

Die Versorgung an Spielplätzen in Südende muss deutlich verbessert werden. Denn gute Spielplätze müssen in angemessener Entfernung zur Wohnung liegen, nicht nur im Stadtpark. Darum wird sich die SPD kümmern.

- Spielplätze sollen regelmäßig gepflegt und gereinigt werden.
- Neue Spielgeräte müssen aufgestellt werden und die alten sollen zügig repariert oder ersetzt werden, wenn sie kaputt sind.
- Zäune sind notwendig, wenn Spielplätze an sehr befahrenen Straßen oder am Kanal liegen. Zum Teil kaputte Zäune müssen zügig repariert werden.

Zu allen diesen Punkten hat die SPD-Fraktion in den letzten Monaten mehrere Anträge eingereicht, für Südende und für Lankwitz.

Wir werden weiterhin die schwarz-grüne Mehrheit unter Druck halten.

SPIELPLÄTZE

Es gibt 20 Spielplätze in Lankwitz.

Wirklich?

Die Spielplätze in der Elisabethstraße, am Rathaus Lankwitz und in der Dorfaue Alt-Lankwitz sind sehr schlecht ausgestattet und gefährlich.

Der Spielplatz am Keffenbrinkweg ist eigentlich nur ein Bolzplatz für Jugendliche; auf dem nahegelegenen Spielplatz in der Wichurastraße gibt es sehr wenige Spielgeräte, die dazu noch teilweise kaputt sind.

Der Spielplatz im Gemeindepark wurde gerade umgebaut, nachdem die SPD jahrelang auf seinen schlechten Zustand hingewiesen hat, und war davor mehrere Monate geschlossen.

Drei Spielplätze sind eigentlich verwahrloste Brachen: Rathaus Lankwitz, Wichurastraße 82 und Calandrellistraße 51. Und die Spielplätze an der Leonoren- und an der Walthershauser Straße existieren nicht mehr.

Da es vor allem in Lankwitz zu wenige Spielplätze gibt, dürfen CDU und Grüne keinen Spielplatz verwahrlosen lassen.

Spielplatzbrachen sind gefährlich und eine Geldverschwendung. Sie sind eine Schande, umso mehr, wenn sie noch durch Schilder des Bezirksamts als Spielplätze ausgewiesen sind.

Die SPD wird nicht hinnehmen, dass Kindern in Lankwitz nicht genügend Spielplätze zur Verfügung stehen. Wir werden weiterhin das Bezirksamt unter Druck halten.



„Spielplatz“ in der Dorfaue
Alt-Lankwitz



LANKWITZ

Die SPD für den Gemeindepark

Der Spielplatz im Gemeindepark wurde gerade nach monatelanger Schließung und Umbau feierlich neu eröffnet. Wir freuen uns über den renovierten Spielplatz im Zentrum von Lankwitz, aber der Umbau hätte schon früher stattfinden sollen: Schon Ende 2015 hatte die SPD-Fraktion auf den desolaten Zustand dieses Spielplatzes hingewiesen und Mitte 2016 den Umbau gefordert.

Denn der Gemeindepark steht bei uns seit vielen Jahren im Fokus der Aufmerksamkeit. Es war die SPD, die beantragt hat, dass die gefährlichen Gehwege an der Malteser Straße renoviert werden oder dass der Teich gereinigt und revitalisiert wird, und es ist auch der SPD zu verdanken, dass die Hinweisschilder an den Tiergehegen endlich lesbar sind.

Jetzt erfüllt der Gemeindepark wieder seine gesellschaftliche Funktion als Treffpunkt für Jung und Alt in der Mitte von Lankwitz. Wir finden, dass eine hohe Qualität von Freizeitbereichen eine lebenswerte und freundliche Stadt kennzeichnet. Geld für diesen Zweck ist immer gut angelegt. Es sind nicht die Reichen, die auf solche Oasen in der Stadt angewiesen sind. Wir achten darauf, dass der gesellschaftliche Wohlstand so allen zugutekommt.

Auch in Zukunft werden wir gegen die träge schwarz-grüne Mehrheit im Bezirk kämpfen, damit der Gemeindepark ein besseres Naherholungsgebiet in der Mitte von Lankwitz werden kann.

Es gibt noch viel zu tun.

Zum Beispiel sollen im ganzen Park kaputte Sitzbänke ersetzt werden. Tiere in den Gehegen sollen besser gepflegt werden. Und es fehlen - wie auch in anderen Parks und an Spielplätzen - öffentliche Toiletten.

MILIEUSCHUTZ

Durch Milieuschutz den Anstieg der Mietkosten auch in Steglitz-Zehlendorf stoppen!

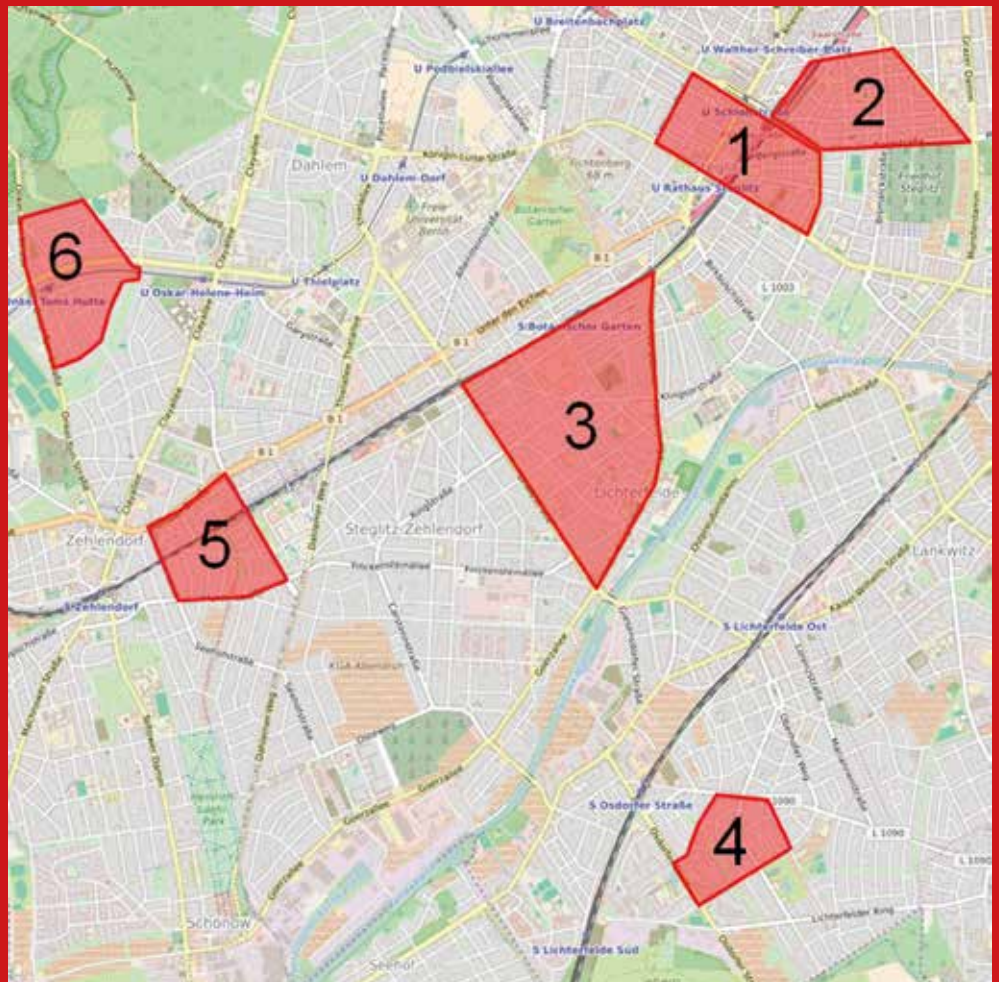
Überall in unserem Bezirk erleben wir nicht nur, dass neue Wohnungen gebaut werden, sondern auch steigende Mieten. Um diesen Anstieg zu stoppen, hat die SPD konkrete Milieuschutzgebiete beantragt.

Der Milieuschutz ist ein Instrument, um die soziale Struktur und die städtebauliche Art eines Kiezes zu erhalten und muss von den Berliner Bezirken erlassen werden. In einem Gebiet, wo Milieuschutz gilt, muss jede Änderung (z. B. Nutzungsänderung oder Neubau) vom Bezirk genehmigt werden.

Mit Hilfe dieses Instruments können also Zersiedlung, Ausgrenzung sowie Mietkostenexplosionen verhindert werden. So darf zum Beispiel eine Wohnung durch den Vermieter nicht mehr so modernisiert werden, dass die Miete explodiert und die derzeitigen Mieter sich die Wohnung nicht mehr leisten können.

Unser Vorschlag für sechs Milieuschutzgebiete in Steglitz-Zehlendorf:

1. Filandastraße/Lepsiusstraße
2. Lauenburger Platz
3. Hindenburgdamm/Augustaplatz
4. Scheelestraße/Woltmannweg
5. Sundgauer Straße/Mörchinger Straße
6. Onkel-Tom-Siedlung



Zuhause statt Luxus

Wohnen muss gut und bezahlbar bleiben!

Berlin ist bis heute eine Mieterstadt. Das liegt nicht nur an der Geschichte der ehemals geteilten Metropole, sondern auch daran, dass viele Menschen, die nach Berlin ziehen, von vornherein nur einige Jahre hier arbeiten oder studieren und leben wollen oder können.

Daher ist für Berlin sehr wichtig, dass Mietwohnungen nicht zur Luxusware werden. Und Mieten müssen auch in einer Großstadt bezahlbar bleiben, denn die eigenen vier Wände sind entscheidend für ein gutes Leben.

In Berlin gab es nach der Wiedervereinigung eine Zeit lang so viel Wohnungsleerstand, dass fast alle eine Wohnung finden konnten und kaum jemand wegen Mietsteigerungen seine Wohnung verlassen musste. Das hat sich in den letzten Jahren drastisch geändert: Bundesweite Statistiken, in die der Leerstand aus Städten wie Magdeburg oder Saarbrücken eingeht, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in Berlin und anderen Großstädten enorme Mietsteigerungen vor allem bei Neuvermietungen gibt. Nur für einen Teil der Wohnungssuchenden ist der Bau oder Kauf einer Wohnung oder eines Hauses eine Alternative zur Miete. Den meisten fehlt das notwendige Eigenkapital oder sie können und wollen sich nicht langfristig auf ihren aktuellen Wohnsitz festlegen.

Für die SPD ist eine sozial gerechte Mieten- und Wohnungsbaupolitik ein zentrales Anliegen.

Dazu ist ein ganzes Bündel von bundespolitischen Maßnahmen notwendig, um die entsprechenden Anstrengungen der Länder zu ergänzen und zu unterstützen. Dazu gehört es, die Rechte der Mieterinnen und Mieter zu stärken, indem wir Mietsteigerungen bei Neuvermietung und Modernisierung stärker als bisher begrenzen. Gleichzeitig sollen kommunale und genossenschaftliche Wohnungsunternehmen, Baugruppen, private Investoren und Vermieterinnen und Vermieter, die bezahlbaren Wohnraum schaffen, unterstützt und gefördert werden. Bei all dem kommt es darauf an, nicht nur günstigen, sondern auch guten Wohnraum für alle Generationen zu schaffen. Hier müssen wir z. B. an den altersgerechten Umbau von Wohnungen denken.

Ein wichtiger Faktor für erschwingliche Neubaumieten sind auch die Bodenpreise.

Bisher werden Grundstücke im Bundesbesitz in den meisten Fällen an den Meistbietenden verkauft. Das will die SPD ändern: beim Verkauf von Grundstücken und Gebäuden des Bundes sollen zukünftig wohnungs- und stadtentwicklungspolitische Ziele berücksichtigt werden.

Mit diesen Maßnahmen werden Beschlüsse der rot-rot-grünen Berliner Regierung und einiger Berliner Bezirke wirksam ergänzt. Denn hier passiert viel, zum Beispiel die Einrichtung von weiteren Milieuschutzgebieten, die Nutzung des Vorkaufrechts zugunsten von städtischen Wohnungsbaugesellschaften und eine wirksame Begrenzung von Mieterhöhungen bei den städtischen Wohnungsbaugesellschaften. Beim Neubau von mindestens 30.000 landeseigenen Wohnungen bis 2021 soll mindestens die Hälfte an Personen mit Wohnberechtigungsschein vermietet werden. Berlin wird sich auch dafür einsetzen, dass energetische Sanierungen die Warmmiete nicht beeinflussen. Und schließlich wird die Schaffung zusätzlichen Wohnraums für Studierende angestrebt, wofür eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den städtischen Wohnungsbaugesellschaften und dem Studierendenwerk angestrebt wird.

Berlin zieht nach wie vor viele Menschen an. Wir wollen, dass die Menschen sich Berlin auch leisten können.

Ute Finckh-Krämer, MdB

MILIEUSCHUTZ

ZEHLENDORF



Zehlendorfs „neue Mitte“

Das Zehlendorfer Zentrum rund um den Teltower Damm und Clayallee ist ein besonderer Ort, der eine kleinstädtische Atmosphäre bietet. Aber es fehlt beispielsweise ein öffentlicher Platz als Treffpunkt, der zum Verweilen einlädt. Es gibt also Handlungsbedarf für die Kommunalpolitik. Das sind unsere Ideen für Zehlendorf, für deren Realisierung wir uns weiter einsetzen.

Dorfaue: Die Grünfläche parallel zum Teltower Damm sollte neu gestaltet werden mit dem Ziel, die ehemalige Dorfaue mit Teich wiederherzustellen: Als Ort zum Verweilen und zum Entspannen, als Platz zum Spielen für Kinder. Als Bürgertreff unter freiem Himmel, z.B. für Weihnachtsmarkt, Osterbasar, Hochzeiten.

Stadtplatz: Der Bereich vor dem Rathaus soll durch Einbeziehung bisheriger Parkflächen vergrößert werden. Der vordere Teil der Kirchstraße kann zu bestimmten Zeiten für Veranstaltungen oder am Wochenende gesperrt werden. Ein vom Bezirksamt eingeholtes Verkehrsgutachten, das dies ausschließt, sehen wir skeptisch. Durch die Reaktivierung des alten Ratskellers mit dem Eingang zur Kirchstraße könnte zusätzlich ein Straßencafé entstehen, das zur Belebung des neu entstandenen Platzes beitragen würde.

Zweiter Eingang am S-Bahnhof Zehlendorf: Der Zugangstunnel in der Nähe des ehemaligen Postgebäudes wird kommen. Senator Andreas Geisel (SPD) hat angekündigt, den zweiten Zugang bis 2020 zu realisieren.

Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto: Alle Formen der Mobilität sind für uns in Einklang zu bringen. Ein schwieriges Thema, das wir aber - anders als andere Parteien - aufgreifen. Zum Beispiel mit der Aufstellung von einem Schild, das Fahrradfahrende auf die Bushaltestelle hinweist.

Der Kiez am S-Bahnhof Sundgauer Straße

Viele Probleme vor Ort gelöst

Der Kiez am S-Bhf. Sundgauer Straße hat einen starken Eigencharakter. Und auch viele kleine und große eigene Probleme. Schon seit einigen Jahren ist die SPD in diesem Viertel unterwegs und fragt die Menschen bei Infoständen und Begehungen, was in der Nachbarschaft geändert oder verbessert werden soll.

Vor allem drei Bereiche sind in diesem Kiez problematisch: Gehwege, öffentliche Verkehrsmittel und Sauberkeit von öffentlichen Räumen.

Unsere Bezirksverordnete Juliana Kölschus kümmert sich seit vielen Jahren um diesen Kiez. Aufgrund der Hinweise der Menschen vor Ort hat sie in den letzten Monaten in der BVV neun Anträge eingereicht, um Missstände zu beseitigen und Probleme zu lösen. Es geht um die **Pflege und Reparatur** der Treppen vom S-Bahnhof zur Kilstetter bzw. Brettnacher Straße, um eine **Mittelinsel** zwischen Kirche und Jänickestraße vor der Kita, um die **Verbesserung der Sicht** beim Zebrastreifen Bolchener / Sundgauer Straße und um die Optimierung der Ausleuchtung der Kilstetter Straße. Vor allem wurde die **Beseitigung von Stolperfallen** an neun Stellen im Kiez gefordert. Für die **Buslinie 101** wurde der 10-Minuten Takt beantragt; die **Buslinie M48** soll verstärkt werden, um so Verspätungen und Ausfälle vermeiden zu können. Schließlich soll das Bezirksamt **mehr Mülleimer** anschaffen, die öfter geleert werden sollen, und auch die **Grünflächen** öfter reinigen lassen.

Die SPD wird sich weiterhin um die Menschen vor Ort kümmern. Nicht nur am S-Bhf. Sundgauer Straße.

Denn wir sind die Partei der Nachbarschaften.

Mut zur Schiene!

Die Stammbahn für Personenverkehr entlastet die Straße

Berlin und die Umlandgemeinden sind so attraktiv, dass seit Jahren mehr Menschen zu- als wegziehen. Nicht alle Wege können zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, daher müssen wir die öffentlichen Verkehrsmittel ausbauen, wenn Stadt und Umland nicht in Verkehr und Abgasen ersticken sollen.

Hand aufs Herz: Würden Sie lieber an einer vierspurigen Straße oder an einer Bahnstrecke wohnen? Spätestens wenn man nicht nur den Lärmpegel, sondern auch die Abgas- und Feinstaubbelastung berücksichtigt, ist eine Bahnstrecke deutlich vorzuziehen. Moderne Züge auf neu verlegten Schienen sind leiser als Autos. Und leiser als viele unserer S-Bahnzüge auf stark belasteten Schienen.

Wir wollen einen Streckenausbau für den regionalen Personenverkehr und setzen uns gegen die Pläne ein, hier Güterzüge rollen zu lassen.

Vorhandene Bahnlinien wie die Stammbahn können umweltschonend wieder in Betrieb genommen werden. Als umweltfreundliche Alternative zum Auto, mit dem zunehmend Pendlerinnen und Pendler in unseren Bezirk fahren, um in der Nähe von S-Bahn-Stationen zu parken und dann mit der S-Bahn weiter in die Innenstadt zu fahren. Als Ausweichstrecke für die Verbindung zwischen Potsdam und unserem Bezirk, wenn auf der Hauptstrecke Bauarbeiten stattfinden oder der Betrieb anderweitig unterbrochen ist. Und für Ausflüge ins Umland, mit oder ohne Fahrrad.

Dafür setze ich mich ein, darüber möchte ich mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Ute Finckh-Krämer, MdB

Anpacken und helfen

Flüchtlingsarbeit im Bezirk

Seit über 3 Jahren engagiert sich das Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf in der Flüchtlingsarbeit für den ganzen Bezirk. In Wannsee leistet das ÖWW (Ökumenisches Willkommen Wannsee) wunderbare Arbeit.

Dabei gibt es viele, die gerne helfen möchten, aber aus unterschiedlichsten Gründen persönlich nicht viel Zeit im Wochenplan frei haben. Jedoch packen sie gerne an, wenn spontan und schnell Hilfe gebraucht wird. Jede Hand, die hilft, kann Gutes tun – zusammen kann man großartige Dinge schaffen.

Gerade in Einrichtungen, in denen viele Familien untergebracht sind, wie in der Unterkunft Heckeshorn, brauchen vor allem die Kinder Unterstützung. Diese Kinder gehören zu unserer Zukunft. Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und ein sicheres Zuhause, für jedes Kind gilt aber auch die Schulpflicht! Der Besuch der Kita und der Schule ist der beste Weg zur Integration.

Für die Erwachsenen geht es darum, in der Gesellschaft anzukommen und sich hier eine eigene Existenz aufzubauen. Dazu gehören auch das Gespräch und der Austausch mit Mitmenschen in einem der zahlreichen Begegnungscafés, die von Ehrenamtlichen betrieben werden.

Um diese Ziele zu erreichen engagieren sich zahlreiche Ehrenamtliche in ganz Steglitz-Zehlendorf. Unterstützung erfahren sie dabei von unserer Bundestagsabgeordneten Ute Finckh-Krämer, die insbesondere die Arbeit des Willkommensbündnisses von Beginn an begleitet.



Unsere Abgeordnete Dr. Ute Finckh-Krämer liest in den Grundschulen unseres Bezirkes aus dem Buch „Bestimmt wird alles gut“ von Kirsten Boie, das von der Flucht einer syrischen Familie über das Mittelmeer handelt.

SEENPLATTE



Unterkunft Lissabonallee

In den kommenden Wochen wird in der Lissabonallee eine neue Unterkunft für Geflüchtete in Betrieb genommen. Es handelt sich dabei um einen zeitlich begrenzten Tempohome-Standort, der einzelne Wohn-, Verwaltungs- und Versorgungsgebäude umfasst.

Die ganze SPD Steglitz-Zehlendorf und insbesondere die SPD-Abteilung Seenplatte befürworten die Entscheidung für den Standort Lissabonallee von Beginn an, da wir in Berlin weiterhin die menschenwürdige Unterbringung der Geflüchteten gewährleisten müssen. Wir sind außerdem der festen Überzeugung, dass Integration an diesem Standort gelingen wird - in Zusammenarbeit mit den Anwohnerinnen und Anwohnern.

Deswegen waren wir - die SPD vor Ort und die zuständige Stadträtin Carolina Böhm - im gesamten Planungsvorgang auch für die Menschen im Kiez ansprechbar. Dieser Dialog wird weiterhin für uns wichtig sein; regelmäßige Veranstaltungen mit Anwohnerinnen und Anwohnern werden durch die SPD angeregt und vorbereitet.

Wichtig ist für uns, dass der Betrieb der nebenstehenden Jugendfreizeitstätte und des Jugendausbildungszentrums nicht beeinträchtigt wird. Eine ungehinderte Nutzung durch alle Kinder und Jugendliche in der Umgebung, ein entscheidender Baustein der Integration vor Ort, ist für uns von großer Relevanz.

Wir als SPD vor Ort unterstützen nicht nur die Entscheidung für den Standort Lissabonallee - wir wollen das Ankommen, das gute Zusammenleben und die weitere Integration begleiten und unterstützen.



Am 24.9. wählen gehen!

Beide Stimmen für die SPD!

Weitere Informationen

SPD-Kreisbüro Steglitz-Zehlendorf

Thaliaweg 15, 12249 Berlin

Büroleitung: Mirjam Golm

Tel.: 766 79 854, Fax: 766 79 856

Web: www.spd-suedwest.de und www.spd-wuk.de

Mail: brunero.cappella@spd-wuk.de

Wahlkreisbüro Dr. Ute Finckh-Krämer, MdB

Lepsiusstraße 49, 12163 Berlin

Büroleitung: Jana Kellermann

Tel.: 797 82 005, Fax: 797 48 099

Web: www.finckh-kraemer.de

Mail: wahlkreis@finckh-kraemer.de

Impressum: Herausgeberin: SPD Kreis Steglitz-Zehlendorf, Vi.S.d.P.: Brunero Cappella c/o SPD Steglitz-Zehlendorf, Thaliaweg 15, 12249 Berlin, Mail: info@spd-suedwest.de

Fotos: Hans-Christian Plambeck: Seiten 1, 3, 4 | Jana Kellermann: Seiten 5, 18 | Verena Schönwälder: Seite 8 | Ruppert Stüwe: Seiten 10, 11 | Sascha Oliver Bauer: Seite 12 | Denis Peikert: Seite 13 | Andreas Linde: Seite 16 | Olemia Flores-Ramirez: Seite 19 | Susie Knoll: Seite 20